

Wahrnehmung

Was beinhaltet die Wahrnehmung in der Musik?

Musik hören wir, wohlwissend, daß wir sehr tiefe Töne mit langsamer Schwingung über den Körper spüren und nicht mehr direkt hören können.

Zum Verständnis des Worts ist es wichtig, Wahrnehmung in seine Einzelwörter zu zerlegen.
„Wahr“ und „nehmen“.

Beginnen wir mit dem zweiten Wortteil.

Welche Voraussetzung muß eine Sache haben, damit wir sie „nehmen“ können?

1. Wir müssen die Sache erkennen.
2. Wir benötigen die Aktivität des „nehmens“ der erkannten Sache.

Es geht darum, die Aktivität des „nehmens“ möglichst intensiv zu gestalten, auf möglichst vielen Ebenen unserer Wahrnehmung.

Da wir es in unserem Fall mit Musik zu tun haben, diese aber so gar nicht greifbar ist, benötigen wir ein Hilfsmittel zum „nehmen“. Dies sind unsere Assoziationen.

Die Assoziation läßt uns an etwas denken, bei dem wir oft nicht wissen, warum uns genau dies einfällt.

Sie gibt uns etwas Konkretes an die Hand, welches die Musik mit dem „echten“ Leben verschmelzen läßt. Auf dieser Basis können wir die Musik „nehmen“ und ihr einen Platz in uns geben. Diese Integration der Musik bewirkt, daß sie sich für uns als „wahr“ darstellt.

Vor der Aktivität des „nehmens“ steht das „Erkennen“.

Erkennen wir die Musik in ihrem Wesen, können wir sie in eine Vorstellung integrieren.
Ohne Vorstellung können wir das Wesen der Musik nicht erkennen.

Dies macht klar, daß wir ein Problem der zeitlichen Abfolge haben.

Über das Hilfsmittel der Assoziation, können wir es uns leichter machen, klare Vorstellungen zu finden. Eine Assoziation ist oft spontan und gibt nur einen Teil unseres inneren Gegenstücks zur Musik wieder.

Wir haben daher die Möglichkeit, Vorstellungen zu finden, ohne das ganze Wesen der Musik erkannt zu haben. Dies vermindert unser Problem der zeitlichen Abfolge.

In mehreren Schritten lassen sich unsere Assoziationen erweitern und geben uns die Möglichkeit einer klaren Vorstellung, um welches Wesen der Musik es sich handelt und was dies in uns auslöst.

„Erkennen“, „Assoziation“ und „Vorstellung“ sind daher fest verknüpft.

„Wahr“

Ein paar Kombinationen mit dem Wort „wahr“, welche wohl verwandt mit „wahr-nehmen“ sind, aber doch etwas anderes aussagen.

Versuchen Sie, sich eine klare Vorstellung von jedem Wort zu bilden, um die Unterschiede zum Wort „Wahr-nehmung“ klar sehen zu können.

Wahr-heit
Wahr-heits-findung
wahr-scheinlich
wahr-haft
Wahr-sagung
das ist wahr

Sie können schnell erkennen, daß die Aussage von „wahr“ in der Kombination mit anderen Wörtern sehr verändert wird.

Im unserem Fall haben wir die Kombination „wahr“ und „nehmen“.

Dies bedeutet im Rückschluß, daß das was wir „nehmen“, als „wahr“ empfinden.

Dabei ist es nicht generell für jeden Menschen wahr, sondern für Jeden individuell wahr.

Die Art der Wahrnehmung ist bei jedem Mensch abhängig von seiner Person, Vergangenheit und Umgebung.

Nicht bei allen Themen werden wir aktiv, sei es nun unbewußt oder bewußt.
Ohne Aktivität können wir aber nichts „nehmen“.

Daher nehmen auch nicht alle Menschen alles und auch nicht in gleicher Weise wahr.

Ein Beispiel: Blasmusik.

- Eine Person hatte schon immer viel Spaß mit Freunden im Bierzelt und assoziiert dies mit der Blasmusik.
- Eine andere Person hatte einen Vater, der immer betrunken vom Bierzelt nach Hause kam und gewalttätig war. Diese Person wird dieses Erlebnis mit der Blasmusik assoziieren.

Es ist klar, daß beide Personen die Blasmusik sehr verschieden wahrnehmen werden.

Man kann diese verschiedenen Wahrnehmungen mit einer ganzen Menge anderer Beispiele erweitern, auch dahingehend, daß zum Beispiel ein Profimusiker Intonationsprobleme wahrnehmen kann, die der Laie noch nicht hört. Hier ist dann die Möglichkeit, zur Aktivität des „nehmens“ mit der Vergangenheit und des dort stattgefundenen Trainings verknüpft.

Alle Kombinationen mit dem Wort „wahr“ sind höchst subjektiv.

Deshalb ist die Wahrheit als solches etwas göttliches, da etwas objektives vorausgesetzt wird, was für uns Menschen nicht möglich ist.

Bei der Wahrnehmung transferieren wir die Musik in etwas Persönliches.
Daß dies subjektiv von statten geht, hat immense Vorteile für uns.

Finden wir keinen Zugang zur Musik, haben wir die Möglichkeit, uns bewußt zu entscheiden, andere Aussagen in der Musik zu suchen um Diese als „wahr“ zu „nehmen“.
Dabei haben wir alle Möglichkeiten unserer Vorstellung und unserer Fantasie.

Jeder von uns hat das ganze Spektrum von Empfindungen.
Selbstverständlich verschieden gelagert und ausgeprägt.
Daraus folgt, daß wir auch in der Lage sind, jede Musik „wahr“ zu „nehmen“.

Wir müssen uns der Konfrontation der Arbeit des „nehmens“ stellen, auch wenn die Musik Assoziationen in uns weckt, die uns unangenehm sind. Sie gehören zu uns und sind Teil von uns.

Gehen wir es ein, uns diesen Assoziationen zu stellen, haben wir die Möglichkeit, daß sich neue Blickwinkel ergeben, die in einer Folge auch andere Assoziationen hervorrufen. Diese können gegenüber den ersten Assoziationen recht gegensätzlich sein.

Wir finden uns wieder in der Musik, welche uns die Musik erkennen und wahrnehmen läßt.